

elisabethkirche und ehemaliges bürgerspital

Institution Bürgerspital

Das Bürgerspital war eine Sozialeinrichtung der Langenloiser Bürgerschaft. Im Spital (vom Lat. hospitium = Gastfreundschaft, Herberge) konnten kranke und pflegebedürftige Bürger und Bürgerinnen sowie Verarmte befristet oder auf Lebenszeit Aufnahme finden, die Zustimmung zur Aufnahme gewährten die Ratsherren. Die wirtschaftliche Basis des Bürgerspitals bildeten Erträge und Einkünfte aus Kapital-, Acker- und Weingarten-Stiftungen. Für die seelsorgliche Betreuung der aufgenommenen Bewohner wurde ein eigener Priester, ein sogenannter „Benefiziat“, bestellt. Daher war mit dem Bürgerspital gewöhnlich eine Kapelle verbunden, und zwar so, dass die Insassen, ohne das Spital verlassen zu müssen, an den Gottesdiensten teilnehmen konnten.

Das Langenloiser Bürgerspital

Die Elisabethkirche an der Ostseite des Kornplatzes, gegenüber dem Sgraffito-Haus, gehörte früher zum Komplex des Bürgerspitals, das sich an der Stelle befand, die nun von einem Bankgebäude (Kornplatz 9) eingenommen wird. Die frühesten Erwähnungen des Langenloiser Bürgerspitals stammen aus dem 14. Jahrhundert, doch entscheidend für die weitere Entwicklung des Spitals war die Stiftung durch den Ratsherrn Niklas Gveller und dessen Ehefrau Anna im Jahr 1420. Ausdrücklich wird darin auch eine Kapelle erwähnt, die später die Bezeichnung Elisabethkapelle erhalten hat.



Verdienstvoll war die Sozialeinrichtung Bürgerspital, doch wechselvoll gestaltete sich ihre Geschichte. Am Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Spital aufgelassen; die Insassen kamen in das Bezirksarmenhaus, das im ehemaligen Franziskanerkloster eingerichtet wurde.

*Elisabethkirche
und Raiffeisenbank*



*Blick in die Bahnstraße.
Das Bürgerspital reichte
auf der Nordseite bis zur
Bahnstraße. Die Elisabeth-
kirche hatte einen Eingang
von der Bahnstraße.*

Im Bürgerspitalgebäude, das nach dem Ersten Weltkrieg in den Besitz der Gemeinde übergegangen war, wurden Wohnungen für sozial Bedürftige eingerichtet, das Erdgeschoss bot Räumlichkeiten für Geschäfte und kleine Werkstätten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auf Betreiben von Bürgermeister Ing. August Kargl die Elisabethkirche zur Aufbahnhalle umgestaltet, dabei wurde das Bürgerspitalgebäude, das auf der Nordseite bis zur Bahnstraße

reichte, im Ausmaß des nunmehrigen Vorplatzes abgetragen, und für die Kapelle wurde westseitig ein Eingang geschaffen, dem ein Vorplatz mit einem Stiegenaufgang vorgelagert wurde.

Am 24. Dezember 1953 wurde die neu gestaltete Elisabethkirche geweiht, ab 1954 fand sie als Aufbahrungsräum Verwendung.

Die gesamte Liegenschaft Bürgerspital samt Elisabethkirche wurde grundbücherlich geteilt, die Elisabethkirche verblieb der Gemeinde, die abgeschriebenen Teile wurden 1957 von der Bezirkslandwirtschaftskammer Langenlois käuflich erworben.

Sie ließ das Bürgerspitalgebäude abtragen, um auf dem Areal das „Haus der Landwirtschaft“ zu errichten; lediglich die siebenjochige Gotikhalle blieb, auf Grund von Einsprüchen des Bundesdenkmalamtes, stehen. 1964 konnte das „Haus der Landwirtschaft“ seiner Bestimmung übergeben werden. In der Folgezeit kam die Raiffeisenkasse, die zunächst Anteile erworben hatte, in den Besitz des ganzen Objekts. 1991 – 1992 wurde die Gotikhalle, die bis dahin als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum gedient hatte, zum Kassenraum der Raiffeisenbank umgestaltet.

Die Elisabethkirche

Vom spätgotischen Bau, der um 1420 durch die Stiftung Niklas Gvellers errichtet werden konnte, ist der Choranteil noch fast zur Gänze erhalten (Strebebfeiler, spitzbogige Fensternischen, Netzrippengewölbe). Doch im Laufe der



Ehemalige Gotikhalle mit Säulen und Gewölbe

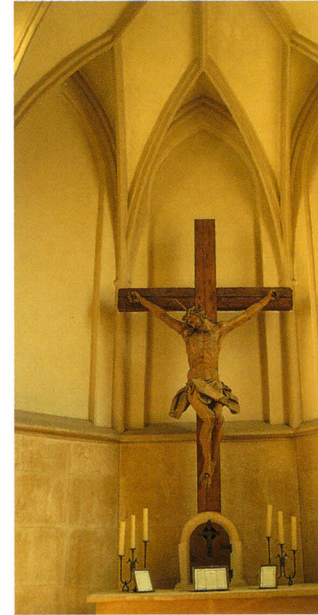
Zeit erfuhr das Gotteshaus, u. a. bedingt durch Brände, mehrmals Veränderungen, 1752 wurde die Kirche umgebaut und barockisiert. Nach der Auffassung des Bürgerospitals Anfang des 20. Jahrhunderts verfiel der Bau zusehends. Durch den Umbau zur Aufbahnhalle hat sie eine kommunale Funktion erhalten.

Der Zugang zur Kirche erfolgt vom Kornplatz. Die Statue der hl. Elisabeth von Thüringen am Stiegenaufgang, vom Bildhauer Friedrich Fahrwickl angefertigt und 1978 aufgestellt, weist auf die Patronin dieser Kirche hin, ebenso das Fresko auf der Westfassade über dem Portal. Es wurde vom akadem. Maler Otto Zeiller 1953 geschaffen und zeigt die heilige Elisabeth beim Verteilen von Almosen.

Das saalartige Langhaus ist mit einer flachen Holzbalkeendecke versehen, auf der rechten Seite sind hinter den drei Spitzbogenarkaden kapellenartige Nischen eingerichtet. Entlang der nördlichen Wand des Langhauses erstreckt sich eine Kirchenbank, darüber ist ein vom akadem. Bildhauer Eduard Förderl angefertigter Kreuzweg angebracht. Er umfasst entsprechend den traditionellen Kreuzwegstationen 14 in Lindenholz geschnitzte Relieftafeln.

Ein spitzbogiger Triumphbogen bildet den Übergang zum Chor, der mit fünf Seiten eines Achtecks geschlossen wird; im Zentrum steht ein schlichter Altartisch, ein Sternrippengewölbe bildet den Deckenabschluss.

An der Stirnwand des Chores hängt ein sehr ausdrucksstarkes Holzkruzifix aus dem Stift Göttweig, zuvor befand sich dort das Bild der hl. Elisabeth, das nunmehr an der östlichen Stirnwand des Langhauses zu sehen ist. Es stammt von Leopold Mitterhofer und ist mit der Jahreszahl 1792 signiert.



*Elisabethkirche,
Chor mit Kruzifix*